

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 141.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 1. Dezbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1887.

**B**estellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“ für den Monat **Dezember** wollen rechtzeitig bei den Postämtern oder Postboten gemacht werden. Die Expedition.

## Nützliches.

Uebrigens wurde das Kameralamt Freiburg bei dem Revisor Böler bei dem Steuerkollegium.

Die erste höhere Finanzdienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Paul Baumgart von Bernau, Otto Ginzler von Liebenzell.

(Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Tübingen pro 4. Quartal 1887.) F. Gomberger, Privatier in Wübbad; J. G. Großhans, Privatier in Beuren; M. Großmann, Gemeinderat in Hattenbach; A. Kometich, Gemeinderat in Liebenzell; J. Widmann, Ratschreiber in Göttingen.

## Jules Greys Rücktritt.

Wenn dem Leser dieses Blatt zur Hand kommt, dürfte Herr Grey bereits nicht mehr Präsident der französischen Republik sein. Sein Entschluß, von dem Posten zurückzutreten, auf welchen ihn zweimal das Vertrauen des Landes gestellt hat, steht ebenso fest, wie die Zukunft Frankreichs durch die Aenderung in der Person des ersten Beamten des Landes eine recht unsichere wird. Grey ist 74 Jahre alt und er darf sich Ruhe gönnen, nachdem er neun Jahre hindurch der oberste offizielle Repräsentant des republikanischen Frankreich gewesen ist; als vor zwei Jahren seine erste (verfassungsmäßig siebenjährige) Amtsperiode abgelaufen war, machten sich viele Stimmen geltend, welche ihn für „zu alt“ erklärten, um noch für eine zweite 7jährige Periode zu amtieren. Indessen in der Verlegenheit um einen Nachfolger und auch wohl weil kein Kandidat dem anderen die mit 60000 Frk. jährlich dotierte Stelle gönnte, wurde Grey wiedergewählt.

Jetzt sieht er sich genötigt, zurückzutreten. Er wird durch Verhältnisse und Personen zum Rücktritt gezwungen. Die Gründe sind unverständlich. Niemand kann ihm persönlich einen Vorwurf machen; sein Privatleben ist untadelhaft, niemals hat er sich im politischen Leben inkorrekt benommen; sein Auftreten war stets und nach jeder Richtung hin ein gemäßigtes und verhältnismäßiges. Trotzdem muß er gehen. Er hat einen Schwiegersohn, an dem schon seit wea. 1 die Pariser Witzblätter ihren Spott weca. 2 und den seit ebenso langer Zeit die Boulevard-Klatschblätter mit Vorwürfen und Angriffen verfolgen. Dieser Schwiegersohn ist gegenwärtig von einer doppelten Untersuchung befallen, von einer parlamentarischen und einer gerichtlichen. Aber beide Ausschüsse haben bisher noch nichts Gravierendes gegen ihn entdecken können. Wilson ist Bankier und sein Moralcode ein weitherziger; er ist kein treuer Gatte — aber welches von den Pariser Mitgliedern des Untersuchungs-Ausschusses ohne Sünde ist, mag den ersten Stein auf ihn werfen! Indem die Radikalen Wilson angegriffen, meinten sie dessen Schwiegervater Grey. Und so bildete sich denn allmählich die Forderung heraus, daß Grey zurücktreten müsse!

Der Präsident der französischen Republik ist unabsehbar, außer im Falle des Hochverrats. Freunde und Feinde Greys machen diesem aber das Fortregieren unmöglich, weil niemand fernherhin unter ihm Minister sein will. Und so entschloß sich denn Grey endlich, in einer Botschaft an Kammer und Senat, seinen Rücktritt offiziell anzuzeigen. Er wird sich nach Mont-sous-Baudran im Jura, seinem Geburts-

orte, zurückziehen, um dort der Kaninchenjagd und dem Billardspiele obzuliegen. Und die Zeit wird kommen, in welcher die französischen Republikaner ihn lebhaft zurückwünschen — natürlich zu spät!

Seit Bestehen der dritten Republik ist Grey der dritte Präsident. Thiers stand nur zwei Jahre an der Spitze; er wich bereits 1873 einer monarchischen Koalition. Auf die Dauer hätte er sich doch nicht halten können; denn er hatte nicht darauf verzichtet wollen, auf die Deputiertenkammer direkt durch seine Rede einzuwirken. Die Kammer aber war es müde geworden, sich von ihm schulmeistern zu lassen. Nach ihm kam Mac Mahon ans Ruder, das er bis Anfang 1879 in Händen behielt. Ihm wird zum Vorwurf gemacht, daß er die Republik habe stürzen und die Monarchie wieder aufrichten wollen; Gambettas energisches Auftreten verhinderte den Plan jedoch. Grey endlich war ein gemäßigter Republikaner, ein Mann des strengen Rechtes, konsequent in seinen Ansichten, ein Freund behäbiger Ruhe und daher auch des Friedens. Seinem mäßigenden Einflusse beispielsweise ist es zu danken, daß (wie erst kürzlich bekannt wurde) sich der französische Ministerrat bei der Schnebele-Affäre nicht zu einem voreiligen Ultimatum an Deutschland hat hinreißen lassen.

Welcher von all den Präsidentschaftskandidaten, die in der letzten Zeit genannt worden sind, Aussicht hat, gewählt zu werden, ist ganz ungewiß. Es ist aufs neue von einer Plenarversammlung der Gruppen der Linken die Rede, um sich über die Wahl zu verständigen. Die radikale Linke hat sich in einer Fraktionszusammenkunft für eine solche Plenarversammlung, aber gegen jede militärische Kandidatur ausgesprochen. Dieser Beschluß richtet sich weniger gegen den General Boulanger, an den man dabei zuerst denken sollte, als gegen Sauffier, den Gouverneur von Paris.

So wenig Vorrechte der Präsident der französischen Republik verfassungsmäßig auch hat, — sein persönlicher Einfluß wird immer ein großer sein. Daher ist die Person, welche zu jenem hohen Posten berufen wird, für Deutschland nicht gleichgültig. Die nächsten Tage schon werden uns den neuen Namen nennen.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Nov. Der Präsident gibt den Dank des Kaisers kund für die Teilnahme, welche der Reichstag anlässlich der Erkrankung des Kronprinzen ausgedrückt habe. Erste Lesung des Reichshaushalts. Schatzsekretär Jacobi erläutert den vorgelegten Entwurf. Die Lage der Finanzen habe sich günstiger gestaltet als man im Vorjahre noch gehofft. Die Matrikularbeiträge betrügen fast genau so viel wie im Vorjahre, dagegen seien die Ueberweisungen an die Bundesstaaten um 22 1/2 Millionen höher. Es sei zu hoffen, daß mit dem laufenden Jahre die Reihe der großen Fehlbeträge abgeschlossen wäre. Die Zuckersteuer wie die Branntweinsteuer würden voraussichtlich weiter steigende Erträge liefern. An der folgenden Erörterung beteiligten sich die Abgg. Nideri, v. Malzhan-Gülz, v. Bennigen. Letzterer erklärte sich persönlich als Gegner der Getreidezölle, glaubt aber zugeben zu können, daß die Finanzlage im Allgemeinen besser werde. Auf die allgemeine Lage des Innern sich beziehend, bezeugt Redner, daß die Liebe zu Kaiser und Reich nie stärker gewesen sei, als jetzt, so daß wir getrost der

Zukunft entgegen sehen können. Darauf Vertagung bis morgen.

Die Getreidezollvorlage ist im Reichstag eingelaufen. Die Vorlage erhöht den Zoll für Weizen und Roggen auf 6, für Hafer, Mais und Mühsaat auf 3, für Buchweizen um 2, Hülsenfrüchte auf 2, für Gerste auf 2 1/2, für Mohn und anderweit nicht genannte Delfrüchte, sowie für Mais und Dari auf 2, für Malz auf 4 Mark, den Zollsatz für Kraftmehl, Puder, Stärke u. s. w. auf 14, für Nudeln und Macaroni auf 15, für Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten auf 12 Mark. Der Zoll für Speiseöl, Rübsöl, Baumwollsamendöl in Fässern wird auf 10, für denaturiertes Leinöl und Baumwollsamendöl auf 4 Mark festgesetzt.

## Landesnachrichten.

\* Stuttgart, 26. Nov. S. Hoheit Prinz Bernhard zu Sachsen-Weimar, trat am 26. d. M. in Begleitung des k. sächs. Lieutenant a. D. und Schriftstellers Frhr. von Nordhoff eine Reise um die Welt an. Der Prinz begibt sich von Lissabon über Marokko, Algier, Tunis, Tripolis zunächst nach Kairo. Nach einer Besichtigung des Berges Sinai wird sich der Prinz nach Bombay begeben.

\* (Militärisches.) Der Militärretat weist für Württemberg in den fortdauernden Ausgaben ein Plus von M. 150,643, in den einmaligen ein Minus von M. 3474044 auf. Von Neu-Forderungen ist hervorzuheben: zum Bau eines Landwehr-Dienstgebäudes in Reutlingen 1. Rate M. 30000 (Gesamtkosten M. 117000), zur Verbesserung der Kasernierungsverhältnisse der Wilhelmsburg zu Ulm 1. Rate M. 100000 (Gesamtkosten M. 450000), Erweiterung des neuen Artilleriekasernements zu Ulm 1. Rate M. 175,000 (Gesamtkosten M. 460000), Neubau eines Kasernements für zwei Batterien Feldartillerie in Ludwigsburg 1. Rate M. 112000 (Gesamtkosten M. 746500), zum Bau eines Magazingebäudes für das Traindepot in Ludwigsburg M. 100000, zur Komplettierung des Waffenmaterials M. 88000 (im vorigen Jahre waren hierfür M. 895000 angelegt).

\* In Stuttgart ist nun auch eine Filiale einer großen Hamburger Fischräucherei errichtet worden, wo alles was an Fischen z. entnommen wird, zugeführt kommt. Schellfisch kauft man infolge dessen um 20 Pfg. das Pfund und Kaviar, lebende Hummern, sowie Lingusten und Krabben sind dort jetzt fast so billig zu haben wie an den Fangorten.

\* Dieser Tage wurde in der A. Zentralstelle die schon erwähnte neue Erfindung von Konrad Sticker in Disingen einer Probe unterzogen. Es handelt sich darum, die sehr komplizierte Sohlenaufnahmaschine durch ein ganz einfaches Werkzeug zu ersetzen. Der Erfinder ist seit ein par Jahren bemüht, sein durch Patent und Zusatzpatent geschütztes Werkzeug zu vervollkommen. Die vorgezeigte Leistung ist eine vortreffliche; jeder Arbeiter ist im Stande, das Werkzeug, das sehr rasch arbeitet, zu handhaben. Nicht minder wertvoll ist der Schnitthobel. Mit diesem läßt sich der Rand der Sohle sehr leicht glatt schneiden, und es sind alle jene Wunden, welche dem Oberleder so leicht beim Verputzen mit dem Kneip und durch den besten Arbeiter beigebracht werden, vollständig und leicht zu verhüten. Dem Erfinder ist es gelungen, bisher gebrauchte komplizierte

Einrichtungen und Maschinen durch handliche Werkzeuge zu ersetzen.

\* (Verschiedenes.) In Heidenheim wollte sich ein Vater für seinen 13jährigen Sohn beim Lehrer nach einem Zeugnis betreffs eines Lehrmeisters umsehen. Wohl in der Befürchtung, dieses Zeugnis werde nicht nach dem Wunsche des Vaters ausfallen, flüchtete sich der Junge vom elterlichen Hause. Seitdem treibt er sich in den Wäldern umher und übernachtet allem nach im Freien. — In Vietigheim fand der Bahnwärter auf der Bahnstrecke Heutingheim-Vietigheim den Leichnam eines 13jährigen Knaben, der von der Brücke aus einen Sturz in die Tiefe erlitten haben muß. — In Markdorf ist ein von mehreren Familien bewohntes Haus abgebrannt und sind hierbei zwei Kinder umgekommen.

\* (Die Folgen einer Millionen-Erbchaft.) Man schreibt uns: Die Leser Ihres Blattes dürften sich noch erinnern, daß vor einigen Jahren eine große, nach Hunderttausenden zählende sogenannte Bernische Erbchaft in den badischen Odenwald kam und hauptsächlich an Bewohner von Borberg und den benachbarten Orten ansbezahlte wurde. geraume Zeit nach Auszahlung dieser Erbteile meldete sich erst eine Erbin — Frau Nischorn aus Mergentheim, welcher denn auch, nachdem sie die näheren Belege beigebracht hatte, von höchster Instanz die ganze Erbchaft zuerkannt wurde. Die vermeintlichen Erben wurden verurteilt, sämtlich erhaltene Beträge samt Zins an Frau Nischorn zurückzuerstatten. Dies thaten jedoch nur zwei, alle übrigen prozessierten, verloren indes den Prozeß und sollten nun die erhaltenen Erbchaftssummen nebst sehr bedeutenden Prozeßkosten herauszahlen. Es sind deren gegen 20 an der Zahl. Wie nun neuerdings aus Borberg mitgeteilt wird, sind diese — anfangs glücklichen — Erben nun vollständig ruiniert, da sie nicht in der Lage sind, jene Summen, die inzwischen in alle Winde zerflogen, nebst den sehr bedeutenden Kosten zurückzuerstatten; ihr Hab und Gut wird ihnen im Zwangswege verkauft und überdies bürdeten die Prozeßgewinner da, wo nichts mehr zu finden war, den Schuldner den Offenbarungseid auf. Alle, die den Offenbarungseid nicht leisten wollten, ließen die Prozeßgewinner verhaften und so sitzen seit Anfang vorigen Monats ein halbes Duzend Männer und Frauen im Amtsgefängnis zu Borberg. Man kann sich denken, welche Aufregung und Trauer bei diesen anfangs vielbeneideten Erben eingelebt ist!

\* Am Samstag Nachmittag wurde der Mörder Greiner von Immen dingen unter Gensdarmereibegleitung (um ihn gegen die Lynchjustiz der erbosten Bürgerschaft von Immen dingen zu schützen) in das Spital nach Engen transportiert. Am Bahnhof in Engen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Die Grüninger'schen Familienmitglieder sollen

3. Jt. so gut daran sein, daß man Hoffnung auf ihr Davontommen hegen könne.

\* Kassel, 26. November. Ein schändliches Attentat ist von einem Sträfling auf zwei Zucht-hausbeamte in Wehlheiden gemacht worden. Der „N. N.“ berichtet darüber: Der Sträfling Stein aus Frankfurt hatte Korrespondenz mit Mitgefangenen unterhalten und wurde vor den Direktor der Strafanstalt, Herrn Koldewey, geführt, um darüber vernommen zu werden. Der Oberaufseher Köhler führte Stein in das Zimmer des Direktors und dieser diktierte nach statt-gefundener Verhandlung dem Stein drei Tage verschärften Arrest. Kaum hatte Stein die Strafe vernommen, so zog er die bis dahin verborgen gehaltene, auf beiden Seiten scharf geschliffene Hälfte einer großen Schneiderschere hervor und stürzte sich auf den neben ihm stehen den Oberaufseher Köhler und versetzte ihm einen wuchtigen Stich in den Rücken, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Direktor Koldewey sprang auf, um den Verbrecher zu fassen, doch kaum hatte er sich erhoben, so stürzte sich der wütende Geselle auch auf ihn und versetzte ihm zwei tiefe Stiche mit solcher Wucht in die Brust, daß auch dieser lebensgefährlich getroffen zusammenbrach. Auf das Hilfeschrei der beiden Beamten sprang der Aufseher Kofz herbei, zog blank und schlug mit einem Säbelhieb über den Kopf den Mörder nieder. Stein ist ein kräftiger Mann von 26 Jahren, gelernter Buchdrucker, zuletzt Dirmenzuhälter in Frankfurt, er hat wegen Diebstahls und Widerstands eine 4-jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen. Das Verbrechen hat derselbe schon lange geplant; er wurde auf der Schneiderwerkstätte beschäftigt, hat sich hier heimlich eine der 12 Zoll langen großen Schneiderscheren angeeignet, das Met daraus entfernt und die eine Hälfte auf beiden Seiten wie einen Dolch scharf geschliffen. Diese Mordwaffe hatte er bei seiner Vorführung im rechten Rockärmel verborgen. Direktor Koldewey ist am schwersten getroffen, ein Stich hat die Lunge tief durchbohrt und der zweite Stich das Herz gestreift; bei Oberaufseher Köhler ist der Stich von hinten tief in die Lunge gedrungen. Auch der Mörder liegt an einer gefährlichen Wunde am Kopfe, Bruch der Schädeldecke, darnieder; er ist jedoch gefesselt, damit er nicht Haut an sich selbst legt.

\* Berlin, 27. Nov. Der Kaiser erwiderte beim heutigen Empfang der Reichstagspräsidenten auf deren Ausdruck, der ehrerbietigen Teilnahme an der Krankheit des Kronprinzen, dieselbe sei eine schwere Schickung, wenn man die hohe Befähigung des Kronprinzen bedenke, die deutsche und die preussische Politik in einer solchen Weise weiterzuführen, daß der Kaiser die Augen ruhig hätte schließen können. Der Kaiser bedauerte, daß er die Thronrede nicht persönlich vorlesen konnte, um der Welt zu sagen, daß er den Frieden wolle, daß Deutschland aber vollkommen gerüstet sei, etwaigen Angriffen zu begegnen. Erfreulich sei die Zi-

nanzlage. Schließlich die allgemeine europäische Lage berührend, bedauerte der Kaiser den Rücktritt des Präsidenten Grevy.

\* Berlin, 28. Nov. Der „Arztg.“ zufolge ist binnen kurzem die Veröffentlichung einer kaiserlichen Verordnung zu erwarten, durch welche verfügt wird, daß die evangelische Militär-geistlichkeit den Dienstreck, welcher von derselben bisher im Felde getragen wurde, auch im Frieden zu tragen hat, mit alleiniger Ausnahme der Amtshandlungen, bei denen der Talar vorgeschrieben ist.

— Bezüglich der deutschen Thronrede, die in der gesamten Presse noch immer lebhaft erörtert wird, meint die „Neue freie Presse“, daß man nicht weniger als in Deutschland in Oesterreich Anlaß habe, sich über die Tragweite des auswärtigen Passus in der deutschen Thronrede klar zu werden. Die Gefahr, gegen welche Deutschland sich waffne, sei in noch höherem Maße eine solche, welche Oesterreich bedrohe. Es möge immerhin ein weiter Weg sein, bis die Morgenröthe des Krieges zur Mittagshöhe emporsteige, aber wenn man die deutsche Thronrede recht verstehen wolle, dürfe man die Augen nicht davor verschließen, daß sie von Gefahren spricht, die nicht verschwunden sind, sondern unverändert den Frieden Europas bedrohen. Die mysteriösen russischen Truppenzusammenzüge scheinen nicht aufhören zu wollen. Nach dem „Przegl. Pol.“ dauern die russischen Truppenbewegungen aus dem Innern Rußlands der Weichselbahn entlang fort.

— Die amtliche Begründung des Gesetzesentwurfes über die Erhöhung der Getreidezölle ist erschienen. Der Nachweis der Bedürfnisfrage und die Darstellung der Lage der Landwirtschaft umfaßt nahezu fünf Druckbogen. Die Regierungen können sich der Verpflichtung, der darniederliegenden Landwirtschaft zu helfen, nicht entziehen; sie erblicken in der Vorlage den dazu geeignetsten Weg. Für die Beurteilung der Lage der Landwirtschaft ist der Bericht der Gewerbekammer zu Hannover als Grundlage benutzt. Es wird dann auf die Lage des Getreidemarktes Europas unter dem Drucke Rußlands hingewiesen. Der Zeitpunkt zu einer Zollerhöhung sei jetzt besonders gelegen; wie denn auch die anderen europäischen Staaten den Weg der landwirtschaftlichen Schutzzölle betreten hätten, so Frankreich und Portugal. Dann werden die Erhöhungen der einzelnen Zollsätze beleuchtet, wobei der Grundsatz festgehalten wird, daß der betreffenden Industrie ein Zollschutz im gleichen Verhältnis wie bei der Zolltarifreform von 1885 auch künftig erhalten bleiben müsse.

\* Die Vorlage betr. Erhöhung der Getreidezölle wird von den bedeutendsten Berliner Blättern mit dem Hinweis darauf bekämpft, daß durch dieselbe dem Kleinbauer bedenkliche Nachteile erwachsen. In den letzten sieben Jahren, so führt die Boss. Ztg. aus, hat die deutsche Nation durchschnittlich 1,045,000

## Marys Gefangener.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von E. S.

(Fortsetzung.)

Außer dem Schloß und den im Hintergrunde stehenden Bäumen war auf der Skizze, die Mary gemacht hatte, nichts weiter zu sehen; in der einen Ecke des Blattes stand Marys Name und das Datum — vom vergangenen Sommer.

Sehr lang und ernst sah Herr Keith das Bild an, und als er dann sein Gesicht erhob, war es ernster und blässer denn je.

„Ja, es ist ein wunderschönes Haus,“ sagte er sanft. „Man sollte meinen, das Leben müßte glücklich sein. Könnten Sie dort glücklich sein?“ fuhr er fort, indem er sie plötzlich ansah.

„Ich glaube es,“ antwortete Mary lächelnd; dann fügte sie in teilnehmendem Tone hinzu: „Aber Sie sehen so müde aus, Sie sollten jetzt wirklich ruhen. Ich will Ihnen jetzt „Gute Nacht“ sagen. Nannie wird Ihnen alles so bequem wie möglich herrichten. Wollen Sie versuchen, zu schlafen, nicht wahr?“

„Ich will es versuchen,“ versprach er, sie anlächelnd; aber das Lächeln war ein gezwungenes und mattes. Mary sah es und ihre eigene Lippe erzitterte, als sie ihre Skizzen zusammenpackte und ein paar Worte mit Nannie wechselte. Dann ging sie hin zu Herrn Keith und sagte ihm „Gute Nacht“. Als sie ihm ihre Hand darbot, erhob er sich und nahm die kleinen Finger warm in die seinigen. „Ich könnte Ihnen nicht danken, wenn ich es auch möchte; möchte es nicht, wenn ich es könnte, Fräulein Huntingdon. Es giebt einige Schulden, die man nie bezahlen kann, aber die dem Schuldner trotzdem nie schwer aufliegen. Gute Nacht,“ fügte er hinzu. „Möge Ihr Schlaf gesund und friedlich sein!“

„Das ist er gewöhnlich,“ antwortete sie lächelnd, aber mit ziemlich ernstem Augen. „Wollen Sie mir versprechen, heute nacht ruhig zu schlafen? Sie wissen, Sie sind hier ganz sicher.“

Er lächelte über das sorgenvolle Gesichtchen und antwortete, als ob ihm gleichgültig gewesen sei; aber Nannie bemerkte sehr wohl, wie sein Blick Mary verfolgte, bis sie das Zimmer verließ, und wie dann Düsternis und Traurigkeit sich auf sein Antlitz breiteten, als sie ganz verschwunden war.

### III.

Es war spät, ehe Mary Huntingdon einschlief, und spät, als sie am Morgen erwachte. Ihr erster Gedanke galt Herrn Keith; hierauf kleidete sie sich rasch an, denn es verlangte sie, etwas über ihn zu hören. Sie fühlte sich unbehaglich und aufgereggt, aber nicht unglücklich; sie empfand sogar ein inneres Frohlocken, das ihren Augen ein helles Licht und ihren Wangen einen lieblichen Hauch verlieh, so daß sie an jenem Morgen eine ganz besonders schöne Erscheinung war. Sie war gerade beim Frisieren, als an die Thür geklopft wurde. Sie erkannte am Tone, daß es Nannie war. Mit etwas Schwierigkeit drängte sie alle Zeichen der Heiterkeit zurück und rief mit gleichgültiger Stimme: „Herein!“ Hierauf trat Nannie mit dem Kaffeebrett ein.

„Herr Robert ist zurückgekommen, Fräulein Mary,“ sagte sie ruhig; „aber er wurde fast unmittelbar danach wieder abgerufen. Etwas gefrühstückt hat er bereits auf dem Backthofe. Ich sagte ihm, daß Sie schliefen, und da empfahl er mir, Sie ja nicht zu stören.“

Susanna sagte mir aber, Sie bewegten sich in Ihrem Zimmer, und da dachte ich, es wäre am besten, wenn ich Ihnen etwas Thee brächte.

„Ich danke dir, Nannie. Was für ein kalter Morgen es ist!

Tommen Brotkorn jährlich ausschließlich zur Ernährung des Volkes aus dem Auslande einführen müssen. Die Erhöhung der Getreidezölle bedeutet daher unstreitig eine Erschwerung in der Ernährung, eine Verschlechterung in der Lebenserhaltung der deutschen Nation. Indes sind es mächtige Kreise, welche ihren Einfluß zu Gunsten der Stornzollerhöhung geltend machen.

#### Ausländisches.

\* Wien, 29. Nov. Die „Wiener Allg. Ztg.“ erfährt aus Paris: Droulede versprach den Boulangisten die Teilnahme am Straßenkampf, wenn Ferry gewählt wird.

\* In Widnau, Kanton St. Gallen, feierte leztthin der dortige Metzner sein 50jähriges Dienstjubiläum. Beim Mittagstisch im „Kohle“ war der Jubilar so urgemütlich, daß er Zwölfeläuten vergaß. „Wenns nur niemand gehört hat, daß es nicht 12 Uhr läutete“, meinte er in seiner Festrede.

\* Paris, 28. Novbr. Wie jetzt verlautet, wird die Botschaft Grevy's direkt an die Präsidenten der Kammer und des Senats gerichtet sein und nicht ministeriell gegengezeichnet werden. Die politischen Gründe des Rücktritts des Präsidenten sollen kurz und in gemäßigten Ausdrücken in der Botschaft dargelegt werden. Nach der Verlesung der Botschaft verläßt Grevy das Elysee. Der Wahlkampf bezüglich eines neuen Präsidenten wird, der allgemeinen Annahme zufolge sich auf Ferry und Freycinet beschränken.

\* Paris, 28. Nov. In der Deputiertenkammer brachte Yves Guyot den Generalbericht über das Budget ein. Rouvier ersuchte die Kammer, sich auf Donnerstag zu vertagen, wo die Regierung ihr eine Mitteilung machen werde. Die Kammer vertagte sich dementsprechend.

\* Paris, 29. Nov. Das „XIX. Siecle“ erzählt, daß Edmond Blanc, Direktor des Moulettes in Monaco, den Orden der Ehrenlegion für 100 000 Frs. durch Vermittlung Wilsons erhalten habe. Er habe vor Herrn Nagot, Notar in Paris, am 23. Okt. auf 200 Aktien für „Petite France“ à 500 Fr. subscribieren müssen. Dann habe er den Orden erhalten, aber erst unter Rouvier. Die Mitglieder des Kabinetts Freycinet und Goblet hätten die Bewilligung der Auszeichnung verweigert. Als Beweis führt das Blatt einen, wie es sagt, authentischen Auszug aus den Protokollen des Friedensrichters des Stanton Centre de Tours an.

(Fürchterliches Unglück.) In Paris schenken am Morgen des 23. November die drei Pferde, welche vor einem zumeist mit Arbeitern dicht besetzten Omnibus gespannt waren, und rasten mit dem Gefährte gegen den Boulevard, bei allen Passanten Schrecken und Entsetzen hervorruhend. Die Passagiere schrien um Hilfe, jeden Augenblick drohte der Wagen umzustürzen. In der nächsten Minute stieß der Omnibus gegen die Straßenecke und fiel. Ein jämmerliches Geschrei erhob sich. Die Arbeiter, welche den Omnibuswagen besetzt hatten, waren unter dem

schweren Wagen teils begraben, teils waren sie in einem hohen Bogen auf das Pflaster geschleudert. Die Pferde rannten hierauf mit dem Omnibus weiter und konnten nicht zum Stehen gebracht werden. Erst als ein Polizeimann seinen Revolver gegen die scheuen Tiere feuerte und eines der Pferde tötete, hielten die übrigen zwei erschreckt an und ließen sich bändigen. Die Zahl der Verletzten, von denen viele sich in einem hoffnungslosen Zustande befinden, ist eine große.

\* Brüssel, 29. Novbr. Der Herzog von Anmale ist heute hier wieder eingetroffen. Derselbe hielt sich 14 Tage lang im Geheimen in Paris auf.

\* Petersburg, 28. Nov. Der „Graschanin“ erfährt aus einer angeblich zuverlässigen Quelle, die Berliner Entree werde auf die Anschauungen des Petersburger Kabinetts ohne Einwirkung bleiben. Die „Nowoje Wremja“ sagt: An der Fälschung der diplomatischen Aktenstücke, von der Fürst Bismarck gesprochen habe, seien zweifellos Persönlichkeiten in Oesterreich beteiligt.

\* Petersburg, 28. Novbr. Es wird in Bälde ein erschütternder Stoß auf den Prinzen von Koburg erwartet. Die bulgarische Frage wurde vornehmlich als Gegenstand der Besprechung zwischen dem Zaren und Bismarck bezeichnet.

\* Petersburg, 29. Nov. Der Regierungsanzeiger meldet: Der Kaiser begnadigte die durch Urteil des Petersburger Kreisgerichts wegen — rechtzeitig entdeckter, ohne Folgen gebliebener — Empörung gegen die oberste Gewalt zu Zwangsarbeit resp. Deportation verurteilten 13 Landoffiziere und 5 Seekadetten, weil dieselben minderjährig sind, durch andere verleitet wurden und aufrichtig reumütig sind, sämtlich zur Degradierung zu gemeinen Soldaten, unter Einräumung der Möglichkeit, nach gewisser Frist den Offiziersrang wiederzuerlangen.

\* Warschau, 26. Novbr. Dem „Kurjer Warschawski“ zufolge ist die Fürstin Marie zu Hohenlohe-Schillingsfürst als Besitzerin der von ihrem verstorbenen Bruder hinterlassenen Fürstlich Wittgenstein'schen Güter in Rußland bestätigt worden.

\* Sofia, 26. Nov. Die neuesten Nachrichten aus Berlin haben hier arg verstimmt. Die Situation wird hier überhaupt nicht als eine ruhige angesehen. Fürst Ferdinand hat den Bulgaren seinerzeit seine Anerkennung seitens der Mächte in bestimmte Aussicht gestellt. Nachdem dieselbe aber nicht erwirkt werden konnte, giebt sich eine allgemeine Enttäuschung kund. Mit Rücksicht auf diese Angelegenheit macht man den Fürsten dafür verantwortlich, daß eine bulgarische Anleihe bisher nicht aufgebracht werden konnte, was zu einer schweren wirtschaftlichen Krise führen müsse. Kalkschew und Krefow frondieren und stellen baldige ernste Ueberraschungen in Aussicht.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 28. Nov. (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse verlief beinahe geschäftslos; die Unterhaltung war ausschließlich dem am vorigen Samstag in Kraft getretenen Sperrgesetz gewidmet, wonach mit Wirkung vom 26. d. M. Weizen und Roggen einem Einfuhrzoll von 6 M., Haber einem solchen von 3 M. und Gerste von 2 Mark 25 Pfg. unterliegt. Käufer wollten diesen Umstand heute noch nicht berücksichtigen, während Verkäufer mit demselben sofort rechnen mußten. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 18 M. 70 Pfg. bis 19 M. 50 Pfg., dto. fränkischer 18 M. 50 Pfg., Haber 13 M. 20 Pfg. bis 14 M.

\* Sulz, a. N., 26. Nov. Gegenwärtig hat in unserem Oberamt, sowie auch im Oberndorfer der Handel mit Langholz einen starken Aufschwung genommen. Dasselbe wird von den Händlern mit 85—105% des Revierpreises aufgekauft, wovon auch vieles auf dem Redar verflößt wird.

\* Heilbronn, 29. Nov. (Ebermarkt.) Das zugeführte Quantum übersteigt dasjenige des vorjährigen Marktes; jedoch ist der Gang des Geschäftes etwas schleppend, teilweise zu gedrückten Preisen.

\* Aus Baden, 28. Novbr. Einem Vortrage des Hrn. Landwirtschaftslehrers Weigel in Eppingen ist die interessante Mitteilung zu entnehmen, daß die jährliche Gesamteinnahme unseres Landes für Milch die respectable Summe von 30 Millionen, für Fleisch 37 Mill. Mark beträgt. Der ganze Viehstand beziffert sich auf 600 000 Stück und repräsentiert einen Gesamtwert von 120 Millionen Mark. Diese Zahlenangaben illustrieren am deutlichsten die Bedeutung der hochentwickelten Viehzucht Badens.

#### Buntes Allerlei.

\* (Abwechslung ergötzt.) Hausfrau: Beschalt wollen Sie denn fori, Zette? — Zette: Hier in der Nähe der Dragoner-Kaserne hab' ich es schon überdrüssig... nun möcht' ich 'mal so in der Gegend von die Ulanen.

\* Zwei Reisende lügen sich gegenseitig mit ihren Erlebnissen an. „Ja, mein Freund, Egypten ist ein schönes Land, nur heiß, sehr heiß. Wir haben z. B., als wir die Pyramiden besuchten, ein Gericht Nühreier im Sonnenschein zubereitet.“ — „Bah, das will noch nicht viel sagen, mein Lieber. In Sansibar haben wir die Eier im Mondschein gekocht!“

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

Mit nur 5 Pfennigen täglich bestreitet man die Kosten für die ächten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen und sollte sich Jeder sagen, daß es kein angenehmeres, sicheres und billigeres Hausmittel bei schlechtem Appetit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Hämorrhoidalbeschwerden zc. gibt, als die in fast allen Apotheken à Schachtel N. 1 erhältlichlichen Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen.

Ich fürchte, wir werden Schnee bekommen. Wie geht es heute deinem Patienten?

„Meinem Patienten, Fräulein Mary!“ sagte Frau Frost, das besitzanzeigende Fürwort besonders betonend. „Wer kann das wohl sein?“

„Herr Keith, Nannie“, antwortete Mary, indem sie sich vom Spiegel abwandte, aber die alte Frau nicht ansah, als sie sprach.

„Mein Patient! Ihr Patient ist er, Fräulein Mary,“ sagte Nannie unbeteiligt — „Ihr Patient, nicht meiner.“

„Nun denn“ — Mary war jetzt in ihrem roten Morgenrock an den Tisch getreten und lächelte ein wenig — „wie geht es meinem Patienten, Nannie?“

„Ich fürchte, da ist nicht viel Ruhmliches zu sagen. Er fieberte und war die ganze Nacht unruhig. Meiner Meinung nach muß er etwas auf dem Gewissen haben.“

„Der arme Mann! Ich fürchte auch, er hat irgend einen schweren Kummer,“ sagte Mary gedankenvoll. „Ich möchte, er erlaubte mir, daß ich es Robert sagte.“

„Der Herr Doktor wird nicht viel für ihn thun können, Fräulein Mary. Eine heitere Unterhaltung thut ihm größere Dienste. Daß er ein wahrer „Gentleman“ ist, glaube ich ganz gewiß, Fräulein Mary.“

„Er sieht und spricht wie einer, Nannie. Wird der Doktor zum zweiten Frühstück heimkommen?“

„Ich weiß es nicht, Fräulein Mary. Er sagte, er wüßte es selbst nicht bestimmt.“

„Hat Herr Keith Frühstück bekommen?“

„Er hat etwas Kakao bekommen. Bitte, gehen Sie doch, wenn Sie angezogen sind, zu ihm. Sie wissen, ich kann den Morgen nicht im

Atelier zubringen, und wenn er allein bleibt, wird er in seine Fieberphantasie zurückfallen.“

„Natürlich will ich zu ihm gehen, Nannie.“  
Ungefähr eine halbe Stunde später öffnete sich die Ateliertür von außen und Bertie Keith's Augen leuchteten bei dem Eintritt Marys vor Vergnügen auf. Sie war eine hübsche Erscheinung, ja für die Augen eines Kranken, eine ganz reizende, wie sie so dastand in ihrem enganschließenden, dunkelroten Kastmirkleid. Aller Schmerz und alle Angst schwanen von dem hübschen, aber so betrübt aussehenden Antlitz des jungen Mannes, als sie lächelnd auf ihn zuschritt. Aber in ihren Augen war viel Mitleid zu lesen.

„Nein, bitte, stehen Sie nicht auf,“ sagte sie schnell. „Gehst es Ihnen heute morgen besser? Ich fürchte, Sie haben nicht viel geschlafen und ausgeruht?“

„Ich danke Ihnen, es geht mir viel besser,“ antwortete er dankbar. „Frau Frost hat vorzüglich für mich gesorgt. Welch undankbarer Patient wäre ich, wenn ich ihre Sorge nicht dadurch bezahlte, indem ich der Genesung zuschreite.“

„Es ist doch ein recht kalter Morgen, ich fürchte fast, es wird schneien,“ sagte sie heiter. „Werde ich Sie ermüden, wenn ich hier bleibe? Nein? Dann ist es gut,“ fuhr sie fort, unter dem Blick seiner grauen Augen erröthend. „Soll ich Ihnen etwas vorlesen oder an meinem Bilde weiter malen?“

„Bitte, thun Sie das,“ sagte er lächelnd. „Nichts giebt einem mehr Ruhe, als jemand geschäftig zu sehen, wie Sie wissen. Was für ein hübscher Kopf!“ fügte er hinzu, indem er ihr an die Staffelei folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.  
 **10000 Mk.**  
 können gegen doppelte unterpfändl. Sicherheit auf einen oder mehrere Posten zu 4 1/2 % ausgeliehen werden von dem **Privat-Sparverein.**

**2000 M.**  
 werden bis Weihnachten gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.  
 Von wem, sagt die Expedition.

Altensteig.  
**Kopf-Hüllen**  
 in verschiedenen Farben von Mk. 1.50 an per Stück sind frisch eingetroffen und empfehle solche bestens  
**C. W. Lutz.**

Besenfeld.  
 Ein tüchtiger jüngerer **Brauer**  
 findet sofort eine Stelle bei Bierbrauer Kappler.

Altensteig  
**Visiten- & Neujahrs-Karten**  
 fertigt in hübscher Ausführung und zu den billigsten Preisen  
**W. Rieker'sche**  
 Buchdruckerei.

**Glückwunsch- und Witzkarten**  
 in schöner Ausstattung und reicher Auswahl empfiehlt  
 Obige.

Altensteig.  
 In jeder Petroleumlampe brennbares  
**Kaiseröl**  
 Lichtstärke 8,25 Kerzen jede Explosions-Gefahr ausschließend, ferner 25 % größere Lichtstärke und 16 % geringerer Consum als bei gewöhnlichem Petroleum, empfiehlt  
**Carl Walz.**



**Erkrankt.**  
 Das durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für **Erkrankt** in Glarus (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:  
 Dr. Moos, Hirzel.  
 Volkart, Bülach.  
 Dom. Walther, Courchapois.  
 H. Krähnenbühl, Weibh. Schönenwerd.  
 Seb. Schanz, Röhrenbach St. Bern.  
 Frau Stimmendingen, Lehrer's, R. Inglingen  
**Garantie! Halbe Kosten nach Prüfung.**  
 Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag den 6. Dezember ds. Js.** in das Gasthaus zum „Sirsch“ in Beselbrunn freundlichst einzuladen.

**Friedrich Kalmbach**  
 Sohn des  
 f. Adam Kalmbach, Bauers  
 in Lengensch.

**Anna Maria Theurer**  
 Tochter des  
 Joh. Gg. Theurer, Bauers  
 in Zimmweiler.

Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.  
 Auf bevorstehende **Weihnachten** empfehle ich mein frisches Lager in

**Korbwaren**

bestehend in:  
**Bücherständer** | **Arbeitskörbe**  
**Papierkörbe** | **Strickkörbe**  
**2-Deckelkörbe** | **Abstaubkörbe und**  
**Koffer in allen Größen** | **Wandkörbe.**

**Christian Burghard.**

Altensteig.  
 Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum diene hiermit zu gef. Nachricht, daß ich den Verkauf von

**Kinderspielwaren**

von **Hrn. Chr. Burghard** hier übernommen und halte mein reichhaltiges Lager hierin bei äußerst billigsten Preisen bestens empfohlen.

**Gottlob Strobel.**

Altensteig.  
 Zu **Weihnachts-Geschenken** empfehle:  
**Predigt-, Gebet- und Gesangbücher**  
**Geschäfts- und Notizbücher**  
**Farbenschachteln, Griffel- und Federkästchen, Schreibhefte u.**

Alle in den Zeitungen oder in Katalogen empfohlenen Bücher und Zeitschriften liefert zu den gleichen daselbst angegebenen Preisen und sieht geneigten Bestellungen entgegen

**W. Rieker,**  
 Buchdrucker.

**Gestützt auf das Vertrauen,**  
 welches unserem **Anten-Pain-Expeller** seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, erlauben wir hierdurch auch **Jene** zu einem Versuch einzuladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **strenge reelles, sachgemäß zusammengesetztes** Präparat, das mit Recht allen **Nicht- und Rheumatismus- Leidenden** als **durchaus zu verlässig** empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere demüthig anempfohlene Heilmittel verucht, doch wieder zum **allbewährten Anten-Expeller** griffen. Sie haben sich eben durch Vergleichen davon überzeugt, daß **keine rheumatische Schmerzen, wie Glieder- reizen u. als auch Hals-, Kopf- und Rückenwehen, Seitenstiche u.** am **sichersten** durch **Expeller-Einreibungen** verschwinden. Der **billige Preis** von **50 Hgr.** bew. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie **zahllose** Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man halte sich vor **schädlichen Nachahmungen** und nehme nur **Anten-Expeller** mit der **Marke Anten** als echt an. **Vorräthig** in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: **Meisen-Apothek** in **Rüdingen**. Nähere Auskunft ertheilen: **H. W. Richter & Co.** in **Rüdingen**.

Altensteig.  
 Heute **Mittwoch** abend  
**Kuttelfleck-Essen**

wozu freundlichst einladet  
**G. Pfeifle** z. Blume.

Egenhausen.  
**Amschlagtücher** in **Perl- und Eiswolle**  
**Franzenthücher**  
**Fançons**  
**Kapuzen**  
**Schälchen**  
**Casenez**  
**Pulswärmer**  
**Jagdmützen**  
**Kinderstrümpfe**  
**Kinderkittel**  
**Kinderröschchen**  
**Unterleibchen**  
**Unterhosen**  
 Senden in **Flanell** und **Baumwollflanell**  
 u. s. w. u. s. w.  
 empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
**J. Kalkenbach.**

Das bedeutende  
**Bettfedern-Lager**  
**Garry Anna** in **Altona** bei **Hamburg**  
 versendet **zollfrei** gegen **Nachnahme** (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für **60** das Pfd. **vorzüglich gute Sorte** 1,25 \$, **prima Halbdaunen** nur 1,60 \$, **prima Ganzdaunen** nur 2,50 \$, **Verpackung zum Kostenpreis.** Bei **Abnahme** von **50 Pfd.** **5%** **Rabatt.**  
 Umtausch gestattet.  
**Prima Inlettstoff** zu einem großen **Bett** (**Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl**) **garantirt federdicht** **zusammen für nur 14 Mk.**

Altensteig.  
 Eine große Auswahl, **reimwollener**  
**Herren- & Frauen-Unterhosen**  
 ist frisch eingetroffen bei  
**C. W. Lutz.**

**Blasenkatarrh.**  
 Ich bezeuge hiemit **Herrn Bromicker**, **prakt. Arzt** in **Glarus**, daß er mich von einem **chronischen** seit **20 Jahren** bestehenden **Blasenkatarrh** mit **Urinbrand, Schmerzen beim Uriniren** im **Alter** von **56 Jahren** geheilt hat. **Behandlung** **brüßlich!** **Unschädliche Mittel!** **Keine Verunsicherung!** **Joh. Käp.** **Schholz** b. **Wessen**, **August 1886.**  
 Adresse: **„Bremder postlagernd Konstanz.“**

**Treibriemen**  
 bester Qualität  
 bei **Gebr. Stens**, **Esslingen**  
 Gerberei & Treibriemenfabrik.  
 Den **echten** **Holländ. Rauchtabak**, dessen **tausendfaches Lob** **notariell** **beglaubigt** ist, erhält man nur bei **P. Veder** in **Seefen** a. S. Ein **10 Pfd.-Beutel** **seo. 8 Mark.**

**Franfurter Goldkurs**  
 vom **29. Novbr.**  
**20-Frankenstücke** . **M. 16 10—14**  
**Dollars in Gold** . **M. 4 16—20**  
**Dulaten** . . . **M. 9 58—62**  
**Russ. Imperiales** **M. 16 69—74**  
**Engl. Sovereigns** **M. 20 29—34**

